Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 39 (1972)

Rubrik: Jahresbericht der Casino-Gesellschaft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

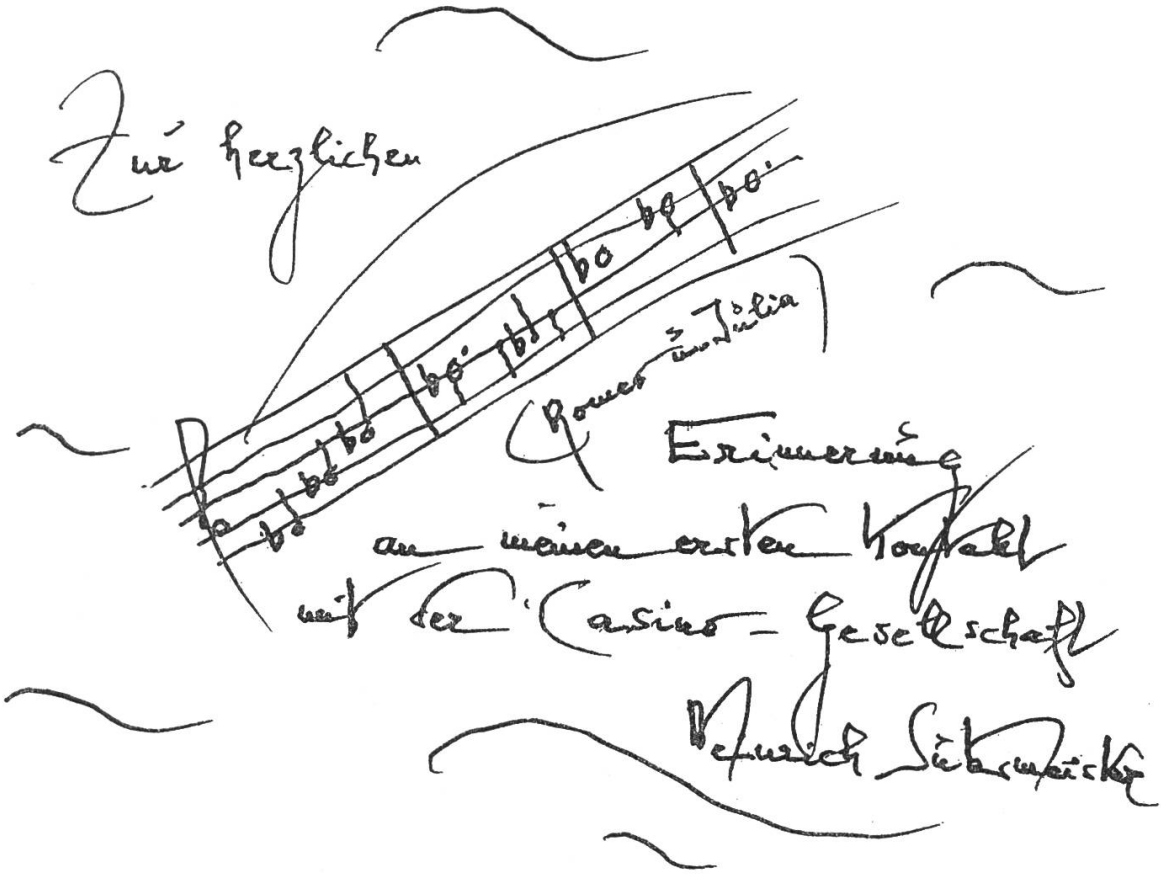
Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahresbericht der Casino-Gesellschaft

Reinhold de Quervain

Die Vortragssaison 1970/71 wurde am 26. Oktober mit der Hauptversammlung eröffnet. Jahresbericht, Rechnung und Programmvorschau passierten wie üblich rasch und diskussionslos, und der Vorstand stellte sich in unveränderter Zusammensetzung für ein weiteres Jahr zur Verfügung. Im Anschluß an die geschäftlichen Traktanden las *Heinrich Wiesner* aus seinen Werken. Er begann mit einer Auswahl seiner «Lakonischen Zeilen» und ging dann über zu seinem Roman «Schauplätze», in dem er die vergangene Kriegs- und Vorkriegszeit aus der Sicht eines heranwachsenden Schweizer Knaben schildert. Die geschickte Auswahl der Textstellen zeigte den Roman von seiner besten Seite.
Nachdem in der vorhergegangenen Saison *Max Reinbold* wegen einer Erkrankung nicht hatte zu uns kommen können, wurde am 9. November seine Plauderei «Us em große Glaiderkaschte» nachgeholt. Er war gezeichnet von seiner Krankheit, die ihn inzwischen hinweggerafft hat; und doch bot der profunde Kenner der Kostümkunde einen nicht nur witzigen, sondern auch lehrreichen Abend über die Geschichte der Kleidermode. Großflächige, im Augenblick entstandene Zeichnungen unterstrichen seine Ausführungen. Der Abend wurde gemeinsam mit dem Rittersaalverein veranstaltet.
Am 16. November las *Ilse Aichinger* bei uns. Die Texte dieser sensiblen und gewinnenden Autorin sind schwierig, sind schwer nachvollziehbar. So war es wohl richtig, daß Lesung und Diskussion kaum eine Stunde dauerten.
Am 23. November war *Heinrich Sutermeister* zu Gast und bot uns einen Abend unter dem Titel «Aus der Werkstatt eines Komponisten». Mancher Hörer vermißte zwar neben dem Rednerpult ein Instrument, auf dem der Komponist Einblicke in seine Werkstatt hätte verdeutlichen können. Sutermeister las zunächst einen eindrücklichen Brief an einen jungen Komponisten vor, einen Brief, der zwischen den Zeilen viel Autobiographisches bot, der Erfolge und mangelnde Anerkennung des Verfassers andeutete. Darauf wurden die Zuhörer mit einem eigenen Libretto des Komponisten bekannt gemacht, einem Libretto, zu dem die Musik noch fehlt. Der Abend brachte den Hörern die Persönlichkeit des bekannten Komponisten näher.

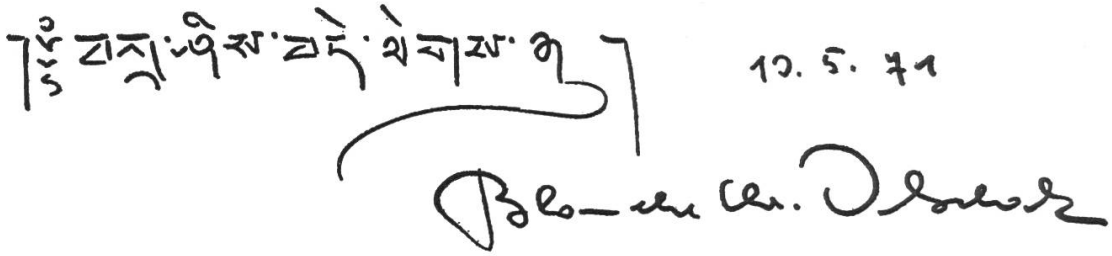


Emil Ehrsam ist den älteren Burgdorfern als früherer Gerichtsschreiber unserer Stadt bekannt. In jahrelangen Studien ist er dem Schicksal nachgegangen, das die Bourbaki-Armee 1871 vor und nach ihrem Übertritt in die Schweiz erfahren hat. Sein mit Lichtbildern untermalter Vortrag vom 7. Dezember fand um so mehr Anklang beim Publikum, als er eine ganze Reihe lokalgeschichtlicher Einzelheiten um die Unterbringung eines Teils dieser Armee in Burgdorf enthielt. Auch für diesen Abend zeichnete der Rittersaalverein als Mitveranstalter.

Daniel Indermühle, ein junger Geograph aus Bern, kennt den Tschad und seine Probleme aus einem mehrmonatigen Forschungsaufenthalt sehr genau. Sein Referat vom 18. Januar über dieses afrikanische Entwicklungsland zeichnete sich nicht nur durch einen glänzenden Aufbau aus, sondern auch durch die Vielfalt der Aspekte. Bedauerlich war einzig, daß dieser ertragreiche Abend nicht mehr als knapp vierzig Personen herbeizulocken vermochte.

«Die Kunsthalle am Berg» war der erfrischend frech formulierte Titel des Lichtbildervortrages von Dr. *Carlo Huber,* dem neuen Leiter der Kunsthalle Bern. Mit dem Untertitel «Kunst jenseits der Ausstellungsmöglichkeit» wurde angedeutet, um was es ging: um Conceptual Art, Land Art, Arte povera und

Happenings, um jene neueren Kunstrichtungen also, die seit wenigen Jahren im Brennpunkt der Diskussion stehen.
Am 8. Februar war der bekannte Schauspieler und Regisseur *Gerd Westphal* zu Gast und las aus Werken von und über Theodor Fontane, die Texte mit eigenen Worten verbindend. Es war ein gediegener Abend in jeder Beziehung: in Thema, Zusammenstellung und Sprachkultur. Daß dieser Anlaß großen Anklang fand, versteht sich von selber.
In der Walliserin *Corinna S. Bille* kam am 22. Februar eine Welschschweizer Schriftstellerin zu Wort. Die Autorin lebt und schreibt in der Tradition eines C. F. Ramuz. Ihre Werke strahlen eine starke Verbundenheit mit Land und Leuten und dem Erbe ihrer Heimat aus.
Über «Probleme der deutschen Gegenwartssprache» hielt Frau Dr. *Renate Böschenstein-Schäfer* am 15. März einen Vortrag, in dem sie außerordentlich Wichtiges zu sagen hatte. Es ging dabei nicht um billige Beckmesserei, nicht um richtig oder falsch, sondern vielmehr um die Frage, wie weit unser Wortschatz Ausdruck einer inneren Einstellung ist.
Frau Dr. *Blanche Christine Olschak* ist eine ganz besondere Kennerin des Himalajagebietes. Durch verschiedene Expeditionen lernte sie die verschwindende Kultur jener Hochtäler kennen. Was sie unter dem Titel «Rituelle Tänze des Tibets» am 10. Mai zu sagen und vor allem in Filmen zu zeigen hatte, dürfte einzigartigen dokumentarischen Wert haben. Es ging der Referentin nicht um einen detaillierten wissenschaftlichen Vortrag, sondern darum, einem weiteren Publikum einen Einblick zu geben in eine uns fremde Kultur.



Wiederum können wir Rückblick halten auf eine Vortragssaison mit reichem und vielseitigem Programm. Der Besuch unserer Anlässe war weithin gut, die Mitgliederzahl liegt mit gegen 300 Personen erfreulich hoch. Aber immer noch ist es uns zu wenig gelungen, von dem Verdacht frei zu werden, wir seien ein mehr oder weniger exklusiver Verein, und die Interessierten aller Bevölkerungskreise gleichermaßen unter den Zuhörern zu finden. Liegt es am Namen «Casino-Gesellschaft»?